



<b>Arbeitsauftrag:</b> 	Die Sch' erfahren anhand von Wissensposten, was ein Reh ausmacht, wie es lebt und welches die Eigenheiten sind.
<b>Ziel:</b> 	Die Sch' erkennen die Lebensweise eines einheimischen Wildtieres und erklaren die spezifischen Eigenheiten.
<b>Material:</b> 	Postenmaterial
<b>Sozialform:</b> 	Partnerarbeit oder Gruppenarbeit
<b>Zeit:</b> 	40'



## Posten 1

### Das Aussehen

Das Reh verfügt über einen keilförmigen, schlanken, hinten überbauten Körper (Rückenlinie fällt nach vorne ab) und hohe Läufe. Als sogenannter Schlüpfertyp



ist es für das Leben in Gebüsch und Gestrüpp, beispielsweise in der Waldrandzone, prädestiniert.

Die Böcke (männlichen Tiere) tragen ein Geweih, das eine echte Knochenbildung ist und wie beim Hirsch jedes Jahr abgeworfen und erneuert wird.

Das Reh verfügt über ausgezeichnete Geruchs- und Gehörsinne, das Sehvermögen ist vor allem auf das Erkennen von Bewegungen ausgerichtet.

Die Hinterbeine des Rehs sind länger als die Vorderbeine, was den Rehen ermöglicht, auch dichtes Unterholz zu durchqueren oder sich darin zu verstecken. Dabei schieben die Hinterbeine den Rest des Körpers nach vorne.

Das Fell ist im Sommer kräftig rotbraun, im Winter graubraun oder dunkelbraun. Das Fell der Rehkitze ist rotbraun und weist eine weisse Punktierung auf dem Rücken auf.

Ausgewachsene Rehe messen von Kopf bis Rumpf 110 bis 120 cm und erreichen eine Schulterhöhe zwischen 65 und 70 cm. Ausgewachsene männliche Tiere haben ein Durchschnittsgewicht von 20 bis 30 kg, weibliche wiegen 10 bis 15 % weniger.



## Posten 2

### Nahrung

Rehe sind Wiederkäuer und besitzen drei Vormägen (Netzmagen, Pansen und Blättermagen) und einen Labmagen. Das Futter gelangt beim Fressen zuerst in den Pansen, wird aber zurück in die Maulhöhle befördert, wo es fein zerkaut und wieder geschluckt wird.

Mit seinem relativ kleinen Magen (Pansen) bevorzugt das Reh leicht verdauliche und nährstoffreiche Nahrung, so zu etwa 2/3 Knospen, Zweige und Blätter und im Übrigen Kräuter, Blumen und Kleearten. Ein hoher Anteil an langfaseriger, verholzter Nahrung ist dem Wiederkauprozess förderlich.

Der Tagesablauf ist durch 6 bis 8 Aktivitäts- und Ruheperioden gekennzeichnet (Nahrungsaufnahme und Wiederkäuen). Zu den Dämmerungszeiten (Sonnenauf- und -untergang) ist die Aktivität höher als bei Tageslicht. Während des Tages ernährt es sich vor allem im Wald, nach der Dämmerung äst es in der offenen Landschaft.





## Posten 3

### Weibliche und männliche Tiere

Die männlichen Tiere nennt man in der Jägersprache Böcke, die weiblichen werden Geissen genannt; die jungen, bis einjährigen Rehe nennt man geschlechtsabhängig Bockkitz oder Geisskitz.

Männliches Rehwild ist vom weiblichen Rehwild eindeutig zu unterscheiden, denn die Böcke tragen wie die echten Hirsche ein Geweih.

Ferner ist der Rehbock durch seinen nierenförmigen *Spiegel* und seinen *Pinsel* vom weiblichen Rehwild, das einen herzförmigen *Spiegel* mit einer Schürze trägt, zu unterscheiden.

Im Winter, wenn die Böcke ihr Gehörn abgeworfen haben, ist dies das wesentliche Unterscheidungsmerkmal der Geschlechter.



*Spiegel:* helle Fellfärbung am Hinterteil

*Pinsel:* Bezeichnung für das längere Haarbüschel am Penis

*Schürze:* beim weiblichen Rehwild helles Haarbüschel über dem weiblichen Geschlechtsteil



## Posten 4

### Lebensraum

Das Reh besiedelt unterschiedliche Lebensräume von den Tiefebene bis über die Waldgrenze im Alpenraum. Einschränkend auf die Verbreitung wirken die winterlichen Bedingungen, weshalb gebietsweise saisonale Wanderungen zwischen Sommer- und Wintergebieten beobachtet werden.

Optimale Lebensräume für „Waldrehe“ sind gebüsch- und unterholzreiche Wälder, die kleinflächig mit Acker- und Wiesland wechseln. Die Streifgebiete sind bei ganzjährig im selben Gebiet lebenden Rehen eher klein (meist weniger als 1 km im Durchmesser). Rehe leben aber auch in völlig offenen Landwirtschaftsgebieten mit wenig Deckungsmöglichkeiten. Diese „Feldrehe“ zeigen spezielle Anpassungen bezüglich Ernährung und Sozialorganisation. Besonders ausgeprägt ist dieses Phänomen beispielsweise in Ost-Österreich oder in Polen; in der Schweiz wurden Ansätze dazu beobachtet.

